

vermieden werden. Eine entscheidende Rolle spielt dabei der Motivvergleich, da sich hier am ehesten der Einfluß hagiographischer Vorbilder verrät. Wundermotive werden wir freilich nicht nur in Viten der hagiographisch-typisierenden Form zu suchen haben, sondern auch in Werken ganz anderer literarischer Gattungen, wo immer die Wunderepisode auftritt.

Da im Rahmen dieser Untersuchung über Severinus darauf verzichtet werden muß, die Frage der Motivübernahme und der Umformung der Tradition in ihrer ganzen Breite aufzurollen⁵⁾, mögen diese Vorbemerkungen genügen, um die im Folgenden angewandte Methode zu erläutern. Ich hoffe zeigen zu können, daß sie bei der Lösung der von uns aufgeworfenen Fragen unentbehrlich ist.

In der Literatur wird, soweit ich sehe, allgemein die Ansicht vertreten, daß die römische Grenzverteidigung im rätisch-norischen Raum schon lange vor der Usurpation Odoakers nicht mehr intakt war⁶⁾. Diese Behauptung erscheint angesichts der gleichzeitigen Vorgänge in Gallien nicht unglaubwürdig; sie stützt sich zudem auf den Bericht Eugipps in c. 4 der Vita Severini, wonach der römische Kommandant von Favianis in Ufernorikum nur über wenige und kaum bewaffnete Soldaten verfügt und sich deshalb gescheut habe, eine germanische Streifschar anzugreifen. Erst als Severin weissagte, daß die Soldaten, auch wenn sie unbewaffnet seien, dennoch mit Gottes Hilfe bald den Feinden die Waffen abnehmen würden, sei der römische Tribun ausgerückt und habe die Feinde besiegt⁷⁾.

Die Tendenz des Autors liegt hier auf der Hand: Severin erscheint als der Nothelfer, als der Vermittler göttlicher Kräfte, der den Römern in verzweifelter Lage den Sieg prophezeit. Der Vergleich mit hagiographischen Werken des 4. und 5. Jahrhunderts offenbart schnell die Verwandtschaft dieser Darstellung mit solchen in zahlreichen anderen

⁵⁾ Eine eingehende Analyse des Phänomens der „hagiologischen Perspektive“ gedenke ich im Rahmen einer ausführlicheren Untersuchung über „Hagiographische Intention und historische Realität in der Vita Severini des Eugipp“ zu gegebener Zeit vorlegen zu können.

⁶⁾ Zuletzt bei Hans-Jörg Kellner, Handbuch der bayerischen Geschichte, hg. von M. Spindler (1967) S. 70; s. auch E. Polaschek, Art. Noricum, in: Real-Encyclopädie d. class. Altertumswissenschaften, hg. von Pauly-Wissowa 17 (1936) Sp. 1013.

⁷⁾ V. Sev. c. 4, 2: (*Mamertinus*) *respondit: milites quidem habeo paucissimos, sed non audeo cum tanta hostium turba configere ... quamvis auxilium nobis desit armorum ... dei famulus ait: etiam si inermes sunt tui milites, nunc ex hostibus armabuntur ... perge velociter, perge fidenter ...*